

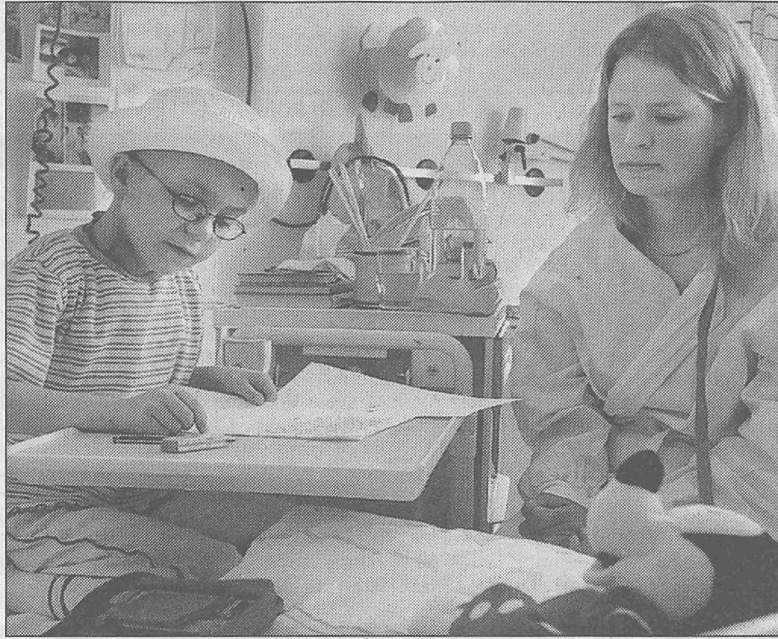
Lernen hilft den Kindern beim Heilungsprozess

Durch die Klinikschule halten kranke Kinder Anschluss in der Schule. Die Lehrer erteilen Gruppen- und Einzelunterricht. An der Tübinger Kinderklinik hat sich erstmals ein junger Patient per Videokonferenz am Unterricht seiner Heimatschule in Rottenburg beteiligt.

RAIMUND WEIBLE

TÜBINGEN ■ Die achtjährige Ines darf ihr Krankenzimmer in der Tübinger Universitätsklinik nicht verlassen. Das an Leukämie leidende Kind ist nach einer Knochenmark-Spende ihrer Mutter noch sehr anfällig gegen Erreger. Deswegen liegt Ines in Quarantäne. Ein Überdrucksystem sorgt dafür, dass vom Gang keine Keime in ihr Zimmer gelangen. Nur wenige Menschen dürfen Ines besuchen. Zu diesen Personen zählt Juliane Dany. Sie kommt jeden Werktag, wenn die vormittäglichen Behandlungen beendet sind. Bevor sie das Krankenzimmer betritt, hüllt sie sich in einen sterilen Kittel.

Juliane Dany gehört zum Lehrstab der Tübinger Klinikschule. Sie übt mit Ines Deutsch und Mathematik. Die Kleine freut sich sehr über den Besuch der Lehrerin. Das bringt Abwechslung in ihren Krankenhaus-Alltag. „Wenn Frau Dany da ist, gibt es immer Programm“, sagt die Zweitklässlerin.



Ines leidet an Leukämie. Damit die Schülerin den Anschluss nicht verpasst, erhält sie von Juliane Dany Unterricht in Deutsch und Mathematik. FOTO: KLAUS FRANKE

Der Unterricht in der Klinik hilft den Kindern und Jugendlichen nicht nur, Anschluss in der Schule zu halten. Die Schule bedeutet auch Normalität in ihrer schwierigen Lebenssituation. Gerade ernstlich erkrankten Kindern wie Ines machen die pädagogischen Bemühungen Hoffnung. Der Einsatz und auch der hohe zeitliche und personelle Aufwand lassen sie spüren, dass die Ärzte an eine Zukunft, an Heilung glauben. Lernen unterstützt in erheblichem Maß den Heilungsprozess.

Auf jeden einzelnen Schüler gehen die Lehrer ein. Ihre größte Sorge ist, die Kinder zu überfordern. „Aber man muss sie fordern“, sagt Prof. Dietrich Niethammer, Ärztlicher Direktor der Uni-Klinik für Kinder- und Jugendmedizin.

Rücksicht ist dann zu nehmen, wenn sich der Gesundheitszustand ändert. Bei Ines hat Juliane Dany auch schon den Unterricht ausfallen lassen, wenn die Kleine zu hohes Fieber hatte. Die Entscheidung, ob Unterricht oder nicht, fällt stets

in engem Kontakt mit den Ärzten und dem Pflegepersonal. Oft sind die Lehrer bei der Visite dabei.

Die Tübinger Schule für Kranke ist eine Besonderheit im Regierungsbezirk. Ihr Repertoire ist umfangreich. Förderschüler erhalten einen genauso spezifischen Unterricht wie Realschüler, Berufsschüler und Gymnasiasten. „Ein so breit gefächertes Kollegium ist selten“, sagte Regierungspräsident Hubert Wicker bei einem Besuch der Schule.

Die neue Kommunikationstechnik wirkt sich auch auf die Schule für Kranke aus. Der 13-jährige Marius nahm jetzt im Krankenzimmer an einer Unterrichtsstunde seiner Heimatschule teil, dem Eugen-Bolz-Gymnasium in Rottenburg. Das ermöglichten ihm die Kliniklehrer mit einer Videokonferenz. Eine Firma sponserte dafür die Geräte. Marius sah auf dem Monitor seinen Deutschlehrer Wolfgang Pflaum und konnte jedes Wort mithören, das Pflaum und die Mitschüler sagten. Er selbst konnte sich übers Mikrofon einbringen. Kein Problem, wenn Marius ein Wort an der Tafel nicht lesen konnte. Per Fernbedienung betätigte er das Zoom, und schon zeigte der Monitor einen vergrößerten Ausschnitt.

Eine große Hilfe sind für die kranken Schüler auch die Laptops im Zimmer. Damit lässt sich noch besser Kontakt zur Heimatschule halten. Aufgaben und Materialien lassen sich so auf elektronischem Wege besorgen, und auch die Lösung ist rasch abgeschickt.

25. Juni 2005